

- Pearson, R. E. (1961). Response to suggestions given under general anesthesia. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 4, 106-114.
- Scott, D. (1974). *Modern hospital hypnosis*. Chicago: Year Book Medical Publishers. (pp 143-148)
- Terrell, R. K., Sweet, W. O., Gladfelter, J. H., & Stephen, C. R. (1969). A study of recall during anesthesia. *Anesthesia & Analgesia*, 48, 86-90.
- Wolfe, L. S., & Millet, J. B. (1960). Control of postoperative pain by suggestion under general anesthesia. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 3, 109-112.

Keywords: Erickson, Hypnosis, Anesthesia, Memory, Awareness

Abstract: Milton Erickson, the psychiatrist, advanced our understanding of gynecological and obstetrical problems, coagulation disorders, the meaningfulness in the perceptions of anesthetized patients and he taught us that hypnosis occurs spontaneously when we remember sequences of ideas or carry out posthypnotic suggestions. He was a generous and thoughtful editor of the American Journal of Clinical Hypnosis.

Anschrift des Autors:
David B. Cheek, M.D.
2000 Van Ness Avenue
San Francisco, CA 94109
USA

Die Kuriosität Milton H. Ericksons¹

Kay F. Thompson

Zusammenfassung: Dieser Beitrag stellt eine eher persönliche Abhandlung der sichtbaren Menschlichkeit dar, die in Ericksons Therapie einging, - dies aus der besonderen Sicht eines einzelnen Menschen, welcher über 25 Jahre damit zubachte, zu beobachten und zu lernen; nicht Techniken sondern Philosophie. Er beinhaltet einige Gedanken über Ericksons innovative Techniken, sein Mitfühlen und seinen sehr persönlichen Ansatz und vermittelt denjenigen einige Eindrücke, die willens sind, zu studieren, zu lernen und zu helfen, daß sein therapeutisches Modell weitergeführt wird.

Ich habe von Milton Erickson viel über den double bind gelernt, aber daß ich heute hier bin, scheint mir das Spitzenbeispiel dafür zu sein. Diese Huldigung an ihn, zusammen mit all seinen Freunden aber ohne seine erwartete² Gegenwart, kann geradezu eine großartige Demonstration dafür sein, wie er Situationen sogar noch durch seine Abwesenheit geschickt beeinflusst. Viele von uns denken, daß wir hier heute etwas Wichtiges sagen müssen, aber alles, worauf wir hoffen können, ist, ein wenig zu dem beizutragen, das 1901³ begann, und dann darauf vertrauen, daß es fort dauern möge, wenn es so vorgesehen ist.

Dies wird keine Darstellung für Liebhaber von komplizierten Worten oder Gelehrsamkeit werden. Es ist statt dessen ein Bericht von dem, was ich glaube, von Erickson gelernt zu haben; und ich hoffe, daß Sie ihn entgegennehmen, ohne ihn als religiösen Eifer zu interpretieren. Es gibt da einen Mythos, daß etwas, das in einer einfachen Sprache erklärt werden kann, nicht wertvoll sei. Die inzestuöse Fortdauer dieses Mythos beruhigt die große Gruppe derjenigen, die sich davon überzeugen müssen, daß sie selbst, ihre Worte und ihre Arbeiten hoch komplex und deshalb überlegen sind. Ich glaube nicht an diesen Mythos, und Erickson hat es auch nicht getan. Ich will versuchen, Ihnen so einfach wie möglich etwas von dem zu erzählen, was ich durch und von Erickson gelernt habe, und dann auf Sie vertrauen, daß Sie diese Erfahrungen auf Ihre eigene Weise verwenden werden.

Es ist seltsam, wie er wußte - und ich glaube, er wußte es -, daß wir die Arbeit, die er begonnen hatte, in unserer eigenen Weise - nicht in seiner - fortführen würden, wenn er einigen von uns seine besondere Aufmerksamkeit zuwendete. Er erwartete von uns nicht, so wie er zu sein, und so förderte er jeden von uns entsprechend unserer eigenen Bedürfnisse. Über die Jahre hinweg lehrten mich diese Encountersitzungen bei ihm eine Menge Dinge, vieles, von dem ich noch gar nicht weiß, daß ich es weiß. Ich weiß, daß der Reifungs- und Ablagerungsprozeß eine wichtige Bereicherung ist, denn es braucht seine Zeit, zu beginnen zu verstehen, was man weiß. Ich war privilegiert, mich an Ericksons Kraft und Ausstrahlung vor 25 Jahren zu erfreuen und daran teilzuhaben, und ich bin traurig für diejenigen, die diese Gelegenheit nicht hatten, und für die, die sie hatten, aber nicht verstanden, was ihnen gegeben wurde.

Es ist erstaunlich, daß so viele Menschen, die dachten, sie hätten von ihm gelernt, so viel von seiner Lehre mißverstanden. Da gibt es heute jene, die behaupten, daß sie Erickson erklären können. Da sind sogar einige unter ihnen, die versuchen werden, Nutzen aus seinem Tod zu ziehen und annehmen, daß es sicher ist, sich auf ihn zu berufen und ihn zu interpretieren ohne Angst vor Widerlegung. Aber sie haben es keineswegs geschafft, den Menschen Erickson zu verstehen, die Kuriosität.

¹ Vortrag gehalten auf dem 'First International Congress on Ericksonian Approaches to Hypnosis and Psychotherapy', Dez. 1980 in Phoenix, Arizona. Erstveröffentlichung in J.K. Zeig (Ed.) *Ericksonian Approaches to Hypnosis and Psychotherapy*. New York: Brunner/Mazel, 1982. Copyright by The Milton H. Erickson Foundation. Nachdruck in deutscher Übersetzung mit freundlicher Genehmigung der Autorin und der Milton H. Erickson Foundation. Übersetzung von Hildegard Klippstein.

² Erickson war einige Monate vor diesem Kongreß gestorben

³ Ericksons Geburtsjahr

Niemand sollte sich anmaßen, jemanden erklären zu können, der so viele Facetten hatte. Wenn mehrere Menschen einen Diamanten aus verschiedenen Blickrichtungen betrachten und das Licht beschreiben, das sie sehen, können sie alle exakt beobachten und dennoch alle ein verschiedenes Licht sehen. Und niemand von ihnen wird in der Lage sein, das Ganze zu beschreiben, den Ursprung. Ich vermute, daß Erickson wollte, daß jeder von uns das Licht zuerst auf seine eigene Weise sieht, um dann zu akzeptieren, daß unsere Sicht nicht die vollständige Einsicht ist, sondern allenfalls ein Schimmer von dem, was möglich sein könnte. Er wollte nicht, daß wir sein Licht widerspiegeln, sondern daß wir unser eigenes entwickeln.

Es gibt da einige, die zu ihm kamen, aber nicht lernen konnten, weil er von ihnen verlangte, daß sie auf ihn als Individuen reagierten. Sie gingen fort mit dem Bedürfnis, die Veränderung in sich dadurch zu erklären, daß sie ihn erklärten. Sie gingen fort und wußten, was sie dachten, was er gelehrt hat. Doch sie verfehlten so viel von dem Menschen, der einen Schatz an Menschlichkeit in sich hatte, der so neugierig ('curious') war, weil es da immer wieder ein neues Problem auf eine ungewöhnliche Weise zu lösen gab, denn sein Ziel war es, Menschen zu helfen, immer neue Wege zu erlernen (oder: indem er immer neue Wege erlernte)⁴. Ja, er war eine kuriose Kuriosität, aber diese führte dazu, daß viele andere neugierig ('curious') auf ihre eigene wurden.

Das Anregen der Vorstellungskraft eines jeden einzelnen Individuums⁵, was es fähig sein könnte zu tun, und vom Patienten das Wiedererkennen seines vollsten Potentials zu erwarten, das war beides in Ericksons Repertoire für Wachstum und Gesundheit. Er war ein sehr humaner und sensibler Mann, der Feindseligkeit und Beleidigungen seiner angeblichen Kollegen akzeptieren konnte und der auf seinem Standpunkt beharrte, weil er wußte, daß seine Methoden zum Erfolg führten. Er muß gewußt haben, daß die helfenden Berufe allmählich die Techniken, die in seiner Arbeit enthalten sind, lernen und gelegentlich sogar seine bahnbrechende Führerschaft anerkennen würden.

Wie bei den vielen Seiten eines Diamants ist der Teufel in vielen Masken erschienen; Erickson war oft des Teufels Advokat mit seinen machiavellistischen Manövern, mit seinen manipulativen Machenschaften und seiner gelegentlich empörenden Therapie. Aber dieses Benehmen war nicht Erickson; es war die Essenz seiner Methoden, dem Patienten zu helfen. In vielen Fällen waren es die Patienten, die wußten, daß er, wenn er manipulativ war, auch Verantwortung dafür übernahm, sie zu lehren, wie sie mit den Ergebnissen der Manipulation fertigwerden konnten. Jedesmal wenn er machiavellistisch war, verlangte es die Situation. Jedesmal wenn er brutal war, war er es, weil der Patient sich Sympathie nicht zunutze machen konnte, sondern einen Stoß brauchte, um durch die Wände zu brechen, die ihn davon abhielten, sein Potential zu erreichen. Eine von Ericksons größten Befriedigungen war es zu sehen, wie ein Individuum dieses Potential erreichte, und zu wissen, daß er eine signifikante Rolle dabei gespielt hatte, die Welt dieser Person zu öffnen. Obwohl er niemals mit weniger zufrieden war als dem meisten, wußte und akzeptierte er, daß die Grenzen des Potentials stark variieren konnten. Und immer war da neben dem empörendsten Verhalten Respekt und Fürsorge für die Person. Güte und Zärtlichkeit waren immer da. Viele Betrachter vermißten sie, aber seine Patienten wußten immer darum, wenn auch manchmal nur im Rückblick. So bössartig zu sein, wie er manchmal zu sein schien, und es aus Liebe zu tun, erfordert eine unermeßliche Liebe zu der Person, einfach weil sie ein menschliches Wesen ist!

Erickson half Menschen, die intellektuell erwachsen geworden waren, emotional erwachsen zu werden. Indem er dies tat, paßte er die Behandlung der Person an, so unorthodox das auch sein mochte. Er hatte niemals Angst, sich wie ein Narr zu benehmen, weil er nichts von künstlicher Würde hielt, und so niemals ein Narr war. Ich würde gern wissen, ob diese Furcht vor Verrücktheit nicht viele Therapeuten daran hindert, mehr zu erreichen. Er kümmerte sich und schämte sich nicht, sich zu kümmern. Viele Therapeuten lernen, daß sie objektiv bleiben müssen und 'unbeteiligt'. Aber objektiv zu bleiben muß Fürsorge nicht ausschließen; und es gibt einige Menschen, die beides tun können. Weniger merkwürdig: Erickson hatte diese Kapazität zum Mitfühlen. Er lehrte die Fähigkeit, Fürsorge anzunehmen: die Patienten konnten ihre wildesten Phantasien in seinem Büro lassen; er sorgte während der Therapie, wenn nötig, für eine Wohnung für seine Patienten; er war bereit, ein Haustier zu betreuen, wenn Hausre-

⁴ 'by always learning new ways' bezieht sich im Englischen sowohl auf die Menschen wie auch auf Erickson

⁵ Eingebetteter Befehl: 'stimulate the imagination'

gen oder Reisearrangements das nötig machten; er machte Fahrten mit Phobikern; er ging mit Leuten zum Essen, die nicht glaubten, daß sie das konnten; er tat, was immer notwendig war ohne Aufheben.

Sein Lehren und seine Therapie waren untrennbar. Eine seiner Methoden, Menschen darauf vorzubereiten, für eine Veränderung offen zu sein⁶, war das Anzetteln von Konfusion, um ihre Überzeugung zu unterbrechen, daß irgend eine Realität eine Tatsache sei, und um einen Wechsel in der Aufmerksamkeit herbeizuführen. Er lehrte mit Hilfe von Parabeln, aber oft konnte es Jahre dauern, bevor die tiefe Lehre in der Geschichte erkannt werden konnte, auch wenn vor dem Entdecken von Ericksons Absicht die Ideen ausgeführt und als des Patienten eigene angenommen worden waren. Milton wußte, daß sich das Individuum gegen Geschichten nicht zur Wehr setzen muß, daß es ihnen zuhören kann wie ein Kind, offen und neugierig nicht nur hinsichtlich der Geschichte, sondern auch darauf, warum Erickson sie ausgerechnet für es ausgewählt hat. Zur gleichen Zeit hört das Unbewußte auf die mehrschichtigen Botschaften, greift nonverbale Zeichen auf und lullt das arglose Bewußtsein mit der Erkenntnis ein, daß es ja nur eine Geschichte ist.

Aber die Einfachheit, die Erickson zu zeigen schien, war die am meisten irreführende Sache für diejenigen, die ihn in den späteren Jahren besuchten. Sie war das Ergebnis von Jahren der Beobachtung, des Lernens, des Arbeitens, des Wiederformulierens, des Praktizierens und immer und immer wieder Versuchens. Er lernte, viel zu lernen durch wenig Fragen, dadurch, daß er scheinbar harmlose Fragen stellte und unerträgliches Schweigen gestattete. Seine schließlich gewonnene Einfachheit macht es schwierig für uns. Wir möchten sie ohne Arbeit erreichen; unsere Arroganz erhebt sich, weil er es so einfach hat aussehen lassen.

Da ist eine andere bewundernswerte Qualität, von der ich nicht sicher bin, daß viele von uns sie bei Erickson erkannt haben. Er brauchte keine Belohnung von dem einzelnen. Er brauchte es nicht, daß die Person zurückkam und sagte: 'Danke, Sie haben dies für mich getan.' Er war zufrieden, wenn Leute sagten: 'Natürlich kann ich das jetzt tun.' Wenige Menschen haben so wenig den Wunsch nach Lob oder Dankbarkeit. Dennoch war dies ein Mann, der darüber lachen würde, das größte Ego in der Welt zu haben. Wenn Sie jedoch darüber nachdenken, hängt die Bedeutung des Egos von Ihrer Orientierung ab. Es war kein Ego. Es war Hybrid, das ist das Wort, Überheblichkeit im Angesicht der Götter. Die hatte er. Ich denke, er verdiente sie.

Einige Menschen ersteigen Berge, weil sie da sind. Milton konnte physisch nicht auf Berge steigen, aber er konnte Menschen helfen, die Spitze ihrer eigenen privaten Berge zu erklimmen. Ich begriff dies eines Tages, als ich auf der Spitze eines wirklichen Berges saß. Er lehrte mich, daß es das einzig Richtige war, ich selbst zu sein, daß ich es wagen konnte zu tun, was immer es war, was da in mir etwas tun wollte, daß ich die Person sein konnte, die ich sein wollte. Es zu wagen heißt, die Chance für eine Veränderung riskieren! Milton wagte es, die gegenwärtige Ordnung anzugreifen, erstaunt zu sein über die zukünftigen Möglichkeiten, und etwas zu tun, um das Mögliche zum Wirklichen werden zu lassen⁷. Er hatte eine merkwürdig ansprechende und überzeugende Qualität eines in der Kindheit gelernten Glaubens, daß die Welt richtig und fair zu sein hätte. Wenn sie ohnehin eines Tages an der Reihe sind, warum dann nicht jetzt?

Der Mann war ein Kliniker, ein Praktiker! Aber er hatte einen Sinn für Ausgelassenheit, eine Frohlebendigkeit-zu-sein Kuriosität bezüglich des Lebens. Immer gab es eine neues Spielzeug zu erforschen oder ein altes in einer neuen Weise zu betrachten - immer mit dem Staunen eines Kindes. Er hatte sich die Naivität bewahrt, das Fehlen der Hemmung eines Kindes, und mischte dies mit der Differenziertheit des extrem beobachtenden Therapeuten, eine beunruhigend effektive Kombination. Er war immer aufrichtig, wenn er seine Verwunderung, seine Ehrfurcht, Überraschung und sein Vergnügen mitteilte, wenn man einen neuen Lernschritt vollendet hatte, obwohl es schon viele andere vorher getan hatten. Wie ein Elternteil, der sein Kind beobachtet, wie es Laufen lernt, zog er Stolz und Zufriedenheit aus der wunderbaren Leistung einer jeden Person, die ein neues Können ausprobierte und vollendete. Und wie

⁶ E.B.: 'be receptive to change'

⁷ E.B.: 'risk the chance for change...challenge the present order...wonder about the future possibilities...take action...make the potential into the real'

Kinder, die sich an der Aufregung der Eltern ergötzen, erkannten Ericksons Patienten seinen ansteckenden Stolz und seine schelmische Wißbegierde bezüglich ihrer Aktivitäten wieder.

Erickson spielte mit Stimmung und Gefühl in der Weise wie die Sonne mit Licht und Schatten auf den Gipfeln und Tälern der Berge spielt. Es war für ihn wirklich nicht von Bedeutung, warum eine Person Schwierigkeiten hatte: Alles, was wichtig war, war, daß die Person sich ändern konnte! Die Erklärung war irrelevant. Darin unterschied er sich sehr stark von der 'orthodoxen' Therapie seiner Zeit, aber die Zeiten haben sich geändert, und Einsicht ist jetzt weniger wesentlich. Die Konzepte, die er entwickelte, wachsen in eigenartiger und merkwürdiger Weise durch unterschiedliche Personen an ungewöhnlichen Orten, wie es durch die Verschiedenartigkeit der Hintergründe gezeigt wird, die am Erickson Kongreß repräsentiert sind. Wie Erickson es zu erklären liebte: Jede Eiche streut Millionen von Samen aus. Viele werden nicht wachsen, aber genügend Samen werden empfängliche Erde treffen, um Wurzeln zu schlagen und groß und stark zu werden. Ich frage mich, ob irgend jemand raten kann, wie viele von den tausend Samen, die er gepflanzt hat, wohl wachsen werden, jeder auf seine eigene Weise, keiner ganz genau so wie irgendeiner vor ihm. Vielleicht 'durften' deshalb einige von uns einen Baum für seinen 75. Geburtstag pflanzen. Er wußte, daß wir nicht wie er sein konnten und wünschte nicht, daß wir es wären. Er wollte unser Denken anregen: uns zum Staunen bringen; unseren Geist in uns zu erforschen ohne unseren Intellekt, in unserem Körper und über unseren Körper⁸; neugierig genug sein, um lernen zu wollen⁹. Ich frage mich, wie viele von uns sich erlauben können anzuerkennen, was wir angefangen haben, von ihm zu lernen¹⁰. Allzu oft können wir jenen nicht dankbar sein, die uns den Schimmer der Ideen gegeben haben, aber ich hoffe, daß viele von uns das subtile Lernen würdigen können, das mit Erickson begann¹¹.

Wir können die Tradition des Lernens fortführen, offen zu sein, jeder Erfahrung zu erlauben, eine neue zu sein, die erhellen kann. Es kann wissenschaftlich getan werden, wenn es das ist, was einige Leute brauchen. Aber da werden diejenigen von uns sein, die in unserer eigenen bescheidenen Weise weitergehen und lernen, die Leute zu schätzen, die uns erlauben, sie zu unterrichten und hoffen, daß sie wiederum andere lehren.

So folgt die dritte Generation von Ericksonianern der zweiten, und die Leute der dritten Generation wissen, wem sie folgen, auch dann, wenn sie ihn nie getroffen haben. Ich kenne eine Person, die darauf verzichtete, Erickson in seinen späteren Jahren zu treffen. Es gab dafür zwei mögliche Gründe: erstens die Möglichkeit, daß Erickson seine Unzulänglichkeiten und Schwächen sehen könnte, wenn er ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstände, und zweitens die Möglichkeit, daß diese Person Ericksons Schwächen und Unzulänglichkeiten sehen würde, wenn sie ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstände und weinen müßte.

Damals, als ich meine eigenen Erfahrungen mit Erickson begann, habe ich mir nicht vorstellen können, wo ich heute sein könnte. Alles was ich damals kannte, war die Furcht, der reine Schrecken, das Wundern und sogar damals die Kuriosität des Rätsels, genannt Erickson. Ted Aston war der Grund, daß ich, dieser besondere Angsthase, zu den Seminaren über Hypnose zurückkam. Ted war ein netter gemütlicher Mann, vor dem ich keine Angst hatte; vor Erickson hatte ich Angst. Ich hatte versucht, von jenen Augen Abstand zu halten, die in meinen Kopf hineinschauen konnten (das 'starre Auge', wie es Jay Haley beschrieb), aber dann wandte er mir seine besondere Aufmerksamkeit zu, und der Veränderungsprozeß begann.

Erickson hatte die Geschicklichkeit des Meisterlehrers, der uns denken ließ, wir hätten die Dinge für uns selbst entdeckt. Es ist merkwürdig, aber natürlich, daß seine Gedenkfeier nicht von Leuten besucht wurde von den gelehrten Instituten, sondern von den Leuten, deren Leben er bereichert hatte, indem er ihnen beigebracht hatte, daß das Leben ein Spiel ist, das so gut wie möglich gespielt werden kann. Er lehrte uns nicht, was wir erwarten könnten - das konnte er nicht. Er lehrte uns, daß wir das Unerwartete handhaben konnten und daß wir immer eine Antwort zur Verfügung hatten. Es war möglicherweise nicht die perfekte Antwort,

8 Wortspiel: 'explore within our minds, without our minds, within our bodies, about our bodies'

10 E.B.: 'be curious enough to want to learn'

10 E.B.: 'acknowledge what we began to learn'

11 E.B.: 'acknowledge the subtle learnings'

aber es würde eine Antwort sein, mit der wir leben konnten. So wie einem der Leute in seiner Nähe gesagt wurde: 'Glück ist das Ausstatten mit Wert von allen Dingen, die du hast.'

Ich habe viel von Erickson gelernt. Als ich Fortschritte darin machte, was er mir über Beobachtung beibrachte, haben sich formale Induktionstechniken für mich in informelle Trancen entwickelt mit einer Betonung auf der Beobachtung der Kommunikation. Alles, was in der therapeutischen Situation mitgeteilt wird, enthält viele mehrschichtige Botschaften. Wenn ein Wort oder ein Verhalten mich attackiert, nehme ich die Energie, die es hat, und nutze jenen Funken von der Gegensätzlichkeit der Person, der mir positives Potential anbietet, wenn auch manchmal in scheinbar negativer Weise. Geradeso wie ich ein Beispiel entwickeln kann für 'Schmerz beeinträchtigt die Heilung', kann ich ebenfalls eins ausmalen für 'Schmerz regt die Heilung an', je nach dem 'Schaltplan', den der Patient braucht.

Ich habe so viel von Erickson gelernt, daß ich es nicht bewußt lehren kann. So müssen andere lernen, indem sie mich beobachten. Ich habe jahrelang gesagt, daß eines der wichtigsten Dinge, die ich von Milton Erickson gelernt habe, war, meinem eigenen Unbewußten zu trauen und mich darauf zu verlassen. Mein Unbewußtes ist gelegentlich aufnahmefähiger, als ich es mir auf einer bewußten Ebene erlaube. Unbewußt nehme ich Mitteilungen auf und sende dann Reaktionen. Wenn ich begeistert bin über diese Schwingungen, und wenn Leute auf die kleinsten Dinge achten, können sie sie generalisieren zu größeren signifikanteren Botschaften, wenn sie es wert sind¹². (Und wenn Sie wirklich aufgepaßt hätten, wären Sie nicht sicher, was ich gemeint habe, denn 'wenn sie es wert sind' kann sich auf die 'Dinge' oder auf die 'Leute' beziehen.)

Vielleicht ist der wahre Träumer der einzige wahre Realist. Wir lernen sehr früh, daß die Realität niemals das ist, was wir glauben, das sie sein wird, und so kann der Träumer sich der unwirklichen Realität anpassen, ohne daß sie seine Träume zerstört. Wenn wir echte Befriedigung im Wachsen der Gegenwart finden, müssen wir wissen, daß wir, wenn wir dahin kommen, wohin wir gehen, sie wiedererkennen werden. Der warme kreative Einfluß der Vorstellungskraft verleiht unserer Vision Sensibilität, Erkenntnis und Spontaneität. Wir sind das momentane Produkt von lebenslangen vergangenen Erinnerungen und Erfahrungen. Wir werden verändert, so daß wir wachsen können innerhalb unserer Selbstreflexion, die wir in unserer Vorstellung zu sehen lernen¹³, und wegen dieser legitimen Reflexion des Traums sind wir fähig zu wachsen.

Milton war ein Schauspieler, der bereit war, alles zu tun, um sein Ziel zu erreichen. Sein Akt wurde peinlich genau ausgeführt, um sein Publikum zu fesseln, um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, um es in dem Spiel gefangenzunehmen. Daß ein physisch so eingeschränkter Mann so viele Horizonte für andere öffnen konnte¹⁴, war erstaunlich. Er brachte den lebendigen Beweis dafür, daß man irgendeine Einschränkung nicht zu akzeptieren brauchte, denn Einschränkungen brauchen im Geist nicht zu existieren. Er würde ein Vergnügen daran haben, die gewöhnlichen Ordnungsgesetze herauszufordern, um die Beschränkungen und Lebensmuster aufzubrechen¹⁵. Er dachte, arbeitete, schrieb, praktizierte, seine Methoden und seine Bewegungen auf den größten Effekt berechnet, und dann warf er sich in die Aufführung wie ein Direktor, der anderen zeigt, wie man spielen kann. Sein phänomenaler Sinn für Humor milderte die Aufführung und bewahrte das Melodrama davor, zu ernst zu werden, sogar dann, wenn es das war.

'Beobachtung'- das war seine Philosophie. Es macht Spaß, sich zu fragen, wie er wohl dazu gekommen ist, dort draußen auf der Farm. Man kann vermuten, daß seine Neugier eine Möglichkeit war, all die Dinge zu kompensieren, die er nicht hatte, und sie brachte ihn dazu, einen besseren Gebrauch von all den Dingen zu machen, die er entwickeln konnte. Anstatt zu lernen, auf Farben zu achten, schaute er bei den Leuten auf die Schattierungen: Er lernte, subtile Nuancen der Tönung und Sättigung zu unterscheiden¹⁶ und was hervorkam, wenn keine Tarnung möglich war. Da er in der Musik keine Musik hören konnte, unterschied er die

12 E.B.: 'pick up on the smallest things...generalize to the larger'

13 E.B.: 'grow within the reflection of ourselves...learn to see'

14 E.B.: 'expand so many horizons'

15 Wortspiel: 'laws of order in order to'

16 E.B.: 'distinguish subtle nuances'

Stimmen der Menschen als Feinabstimmungen und lernte zu erkennen, was in der Stimme und der Modulation 'Trumpf' war. Für einen Mann, der so viel Schmerzen litt, war er gründlich vertraut mit Muskel- und Nervenkontrolle und las nonverbale Bewegungen mit Präzision. Seine Krankheiten lehrten ihn Geduld. Er wußte auch, daß Sie physische Unzulänglichkeiten überwinden könnten, indem Sie den Geist befreien. Seine Fähigkeiten waren einschüchternd. Seine Patienten hatten sich dieser Einschüchterung zu stellen, aber wenn sie sie überwunden hatten, kam die Befreiung ihres eigenen Potentials so kraftvoll, daß es überfloß. Der Patient wurde dann wartend zurückgelassen und wunderte sich und wollte - mehr.

Er wußte, daß wir nicht er sein konnten und daß wir ihm nicht einmal ähnlich sein konnten, egal wie sehr wir ihn mochten¹⁷, aber daß es wahrscheinlich nicht wirklich von Bedeutung war, weil diese Bedeutung nicht wirklich die Bedeutung war. Wir würden das sein, was wir sein mußten, aber wir sollten sein, was wir sein könnten. Er sah einige Samen Wurzeln schlagen und wachsen, und er verstand, daß Menschen anfangen zu verstehen, sogar wenn wir so vielen Mißverständnissen gegenüberstehen¹⁸. Wenn wir für uns stehen, finden wir, daß seine Standards allein stehen. Sie brauchen nur da zu sein und benutzt zu werden, und die Effektivität der Realität ihres Effekts affiziert unsere eigene affektive Effektivität. Er lehrte so, daß wir nicht immer sicher waren, was wir gelernt hatten, aber so, daß wir es benutzen konnten. Wir gehen weiter mit der Neugier, die in uns geweckt wurde, immer noch in uns¹⁹, und wissen wir, wohin wir jetzt gehen? - Es sollte mich wundern. Seltsam, oder sollte ich sagen kurios, daß diejenigen von uns, die am neugierigsten ('curious') darauf sind, gerade diejenigen sind, die am zufriedensten abwarten und zusehen, was aus der Neugier ('curiosity') auf jene besondere Kuriosität, die Erickson ist, wird. Wenn ich, wie einige sagen, die Sprache der Hypnose spreche, so deshalb, weil er mich lehrte, auf das zu hören, was die Person wirklich sagt; zuhören und zuweilen die Fähigkeit entwickeln zu kommunizieren, und wissen²⁰, daß Verstehen eines der größten Geschenke ist, die wir geben können, sogar dann, wenn wir nicht verstehen.

Lösen Sie Ihre privaten Puzzles, hören Sie die Wortspiele, freuen Sie sich daran. George Santayana sagte: 'Das Leben ist weder eine Sensation noch ein Fest. Es ist ein Dilemma.' Erickson betrachtete es als eine Herausforderung, ein Puzzle, das gelöst werden sollte, damit die Teile anfangen konnten zu passen. Er starb gerade zwischen zwei Geburtstagen und einem Jubiläum und ließ uns das Puzzle zurück, ob er von diesen Tagen nicht profitieren wollte oder ob er in seiner ihm eigenen koboldhaften Weise wollte, daß dieser Tag ganz für ihn sei. Er würde lächeln, wie seine Tochter Kristin mir in einem Brief schrieb und sagen: 'Freut Euch an jedem Tag!' Er war unorthodox, innovativ, kreativ, oft voller Schmerzen und allein. Er war auch eingebettet und glücklich mit seiner engeren und weiteren Familie. Etliche von uns vermischen ihn als Person, und das ist auch in Ordnung. Er war schon ein toller Bursche! Und all jenes half, etwas von diesem zu vollenden²¹, so daß dieses und jenes bedeutet, daß dieses jenes ist und daß jenes dieses ist, und das ist es!

Das folgende Gedicht ist etwas sehr Besonderes für mich, und ich war unschlüssig, ob ich willens oder fähig sein würde, es hier mit-zu-teilen. Ich biete es in der Hoffnung an, daß diejenigen, die nicht verstehen, anfangen mögen zu sehen, was wir, deren Leben sich durch unsere Begegnungen mit Milton Erickson zu verändern begann, meinen, gelernt zu haben - was wir sein können. Dieses Gedicht von Roy Croft²² drückt meiner Meinung nach aus, was er lehrte:

*Ich liebe Dich, nicht nur dafür, was Du bist,
Sondern dafür, was ich bin, wenn ich bei Dir bin.*

*Ich liebe Dich, nicht nur dafür, was Du aus Dir gemacht hast,
Sondern dafür, was Du aus mir machst.*

17 Wortspiel: 'be like him, no matter how much we liked him'

18 Wortspiel: 'understand, even though we stand under'

19 Wortspiel: 'instilled in us still in us'

20 E.B.: 'get ready...listen...hear...be able to communicate...know!'

21 E.B. 'accomplish some of this'

22 aus: Men Behind Boy's Fiction von W.O. Lofts. London: Howard Baker Co., 1970.

Ich liebe Dich für den Teil von mir, den Du herauslockst.

*Ich liebe Dich, weil Du Deine Hand in mein überlaufendes Herz legst
Und über all die törichten dummen Dinge streichst, die Du dort im Trüben sehen mußt*

*Und weil Du hinaus ins Licht all jene wunderbare Habe bringst
Die niemand vorher hat je weit genug geschaut, um sie zu finden.*

*Ich liebe Dich, weil Du mir hilfst zu bauen
Aus dem Gerümpel meines Lebens nicht eine Schenke, sondern einen Tempel,*

*Und aus den Wörtern meines Alltags
Nicht eine Schande, sondern Poesie.*

*Ich liebe Dich, weil Du mehr getan hast als irgendein Glaube hätte tun können, um mich gut zu machen,
Und mehr als irgendein Schicksal hätte tun können, um mich glücklich zu machen.*

*Du hast es getan
Ohne ein Wort
Ohne eine Berührung
Ohne ein Zeichen.*

Du hast es getan, indem Du Du selbst warst.

Vielleicht ist es das, was ein Freund sein letztlich bedeutet.

Keywords: Ericksonian hypnotherapy, curiosity, utilisation, confusion, methodologies

Abstract: This article presents a more personal treatment of the perceptive humanity that went into Erickson's therapy, from the singular view of an individual who spent over twenty five years observing and learning, not techniques but philosophy, from him. It includes some thoughts on Erickson's innovative techniques, his compassion, and his very individual approach, and offers some impressions for those individuals who want to study and learn and help to perpetuate his therapeutic model.

Anschrift der Autorin:
Kay F. Thompson, D.D.S.
24 Swallow Hill Road
Carnegie, Pennsylvania 15106
USA